

Ilka Markus

Naturnah, biodivers, klimaangepasst und partizipativ

Das Potenzial der Schulhöfe in Deutschland muss endlich genutzt werden!

Welches Bild kommt Ihnen in den Kopf, wenn Sie an Ihren früheren Schulhof denken? Bei vielen wird dieses Bild aus Beton mit ein paar Sitzgelegenheiten, ein bis zwei Bäumen und vielleicht einer Tischtennisplatte bestehen. Die Sommer sind inzwischen heißer geworden, Starkregenereignisse haben zugenommen, und längst ist bekannt, dass Naturerfahrungen in der Kindheit essenziell für eine gesunde Entwicklung und späteres Umweltbewusstsein sind. Dennoch besteht der Großteil der Schulhöfe in Deutschland weiterhin aus eintönigen, versiegelten und in die Jahre gekommene Betonflächen. Oder es sind neugebaute Außenanlagen, auf denen ein Landschaftsplanungsbüro teure Designentwürfe umgesetzt hat, die sich überhaupt nicht mit den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft decken und den Anforderungen der Klima- und Biodiversitätskrise in keinsten Weise gerecht werden.

Die Schulhofprojekte der Deutschen Umwelthilfe zeigen, dass ein naturnaher, biodiverser, klimaangepasster und partizipativ gestalteter Schulhof keine Utopie ist. Seit über zehn Jahren beschäftigt uns das Thema: Im bundesweiten Wettbewerb im Rahmen der Initiative „Dein Schulhof“ haben sich 550 Schulen um eine Umgestaltung beworben. In fünf Bundesländern haben wir seit 2018 über 80 Schulen bei der Planung und Umgestaltung begleitet und vernetzt bzw. sind aktuell dabei. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Warum sind naturnahe, biodiverse, klimaangepasste und partizipativ gestaltete Schulhöfe so essenziell? Welche Schritte sind im partizipativen Planungs- und Umsetzungsprozess mit der Schulgemeinschaft wichtig? Welche Ansätze sind bereits vorhanden? Was sind Erfolgsfaktoren und Herausforderungen?

Millionen Kinder und Jugendliche täglich auf „Betonwüsten“-Schulhöfen

In Deutschland lernen im aktuellen Schuljahr (2022/2023) 8,7 Millionen Schülerinnen und Schüler an ca. 32.000 allgemeinbildenden Schulen; zählt man die berufsbildenden Schulen und die Schulen des Gesundheitswesens hinzu, sind es 11,1 Millionen Schülerinnen und Schüler (vgl. Destatis 2023). Sie alle sind mehrmals täglich auf ihrem Schulhof. Für sie ist das Schulgelände über Jahre hinweg ein zentraler Lebensmittelpunkt. Die Gestaltung, der Zustand und die Nutzung der Schulhöfe ist jedoch sehr unterschiedlich. Dadurch ergeben sich ungleiche Entwicklungsbedingungen für die Lernenden sowie ungleiche Arbeitsbedingungen für die Lehrenden.

Dieser Aspekt wird auch in der Umweltgerechtigkeitsdebatte aufgegriffen. Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche werden hier klar in den Fokus genommen: „Da sich ihr Bewegungsradius meist auf das eigene Wohnumfeld beschränkt, sind sie dort besonders auf qualitativvolle Frei-

und Grünflächen für Bewegung, Spiel und Sport angewiesen.“ Die Neugestaltung von Schulhöfen wird dabei als eine „Stellschraube für mehr Umweltgerechtigkeit“ (vgl. UBA 2022, S. 14) und die Gestaltung von Schulhöfen, Spielplätzen etc. zu „Natur-Erlebnis-Räumen“ als wesentlicher Beitrag zu Gesundheitsschutz und Prävention gesehen (vgl. Naturgarten e. V. 2020, S. 16). Zudem sind die „Außenflächen von Schulen [...] insbesondere innerhalb hoch verdichteter Quartiere wichtige Flächenressourcen zur Kompensation fehlender Freiräume“ (BMVBS 2010, S. 24).

Dennoch werden Schulhöfe/Schulgärten bzw. die Potenziale von naturnahen und partizipativ gestalteten Schulgeländen nach unserem Wissensstand weder in den Rahmenlehrplänen noch in den Bauordnungen berücksichtigt. Es gibt lediglich Empfehlungen zu Schulhöfen in den Schulbaurichtlinien oder Musterfreiflächenprogrammen der einzelnen Bundesländer. Vor dem Hintergrund von multiplen Problemlagen und Herausforderungen im Bildungsbereich – akutem Lehrermangel, steigenden Schülerzahlen, fehlenden Schul-



Abb. 1: Partizipation als Basis des Planens (Graphic-Recording: Julia Kluge)



standorten, maroden Gebäuden, Coronapandemie, Integration von Geflüchteten – mag das nicht verwundern: Erst, wenn die „Basics“ funktionieren und dann noch finanzielle und personelle und Ressourcen übrig sind, kommt irgendwann der Schulhof. Auch in den meisten Klimaschutzkonzepten oder Biodiversitätsstrategien der Kommunen kommen Schulhöfe als Gestaltungsaufgabe nicht bzw. nicht ausreichend vor. Auf Länderebene sind diesbezüglich keine Vorgaben, Richtlinien oder zumindest Orientierungswerte zu erkennen – bis auf wenige Ausnahmen.

Warum naturnahe, biodiverse, klimaangepasste und partizipativ gestaltete Schulhöfe?

Es gibt nicht „DEN“ naturnahen, biodiversen, klimaangepassten und partizipativ gestalteten Schulhof. Jede Schule, jede Schulgemeinschaft, jedes Wohnumfeld und Quartier ist anders. Dennoch lassen sich ein paar allgemeine Merkmale aufzählen: Pflanzenvielfalt, „wilde“ Ecken, Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrungsquellen für Tiere, wenig versiegelte Flächen, Regenwassermanagement, ausreichend Schatten, Verwendung von Naturmaterialien, vielfältige Flächen zum Draußen-Lernen, Schulgarten, Geländegliederung/-modulation, Veränderbarkeit für nachfolgende Schülergenerationen und vieles mehr.

Die Liste der Argumente für einen naturnahen, biodiversen, klimaangepassten und partizipativ gestalteten Schulhof liegen klar auf der Hand:

- Kinder machen, vor allem in der Großstadt, „im Prinzip gar keine beiläufigen Naturerfahrungen mehr“ (Behr 2023). Dabei sind **Naturerfahrungen in der Kindheit** inklusive der Reflexion über diese Erfahrungen ein Grundstein für späteres Umweltbewusstsein und -engagement. Und „in den heutigen Ganztagschulen verbringen Kinder einen Großteil ihrer Zeit auf dem Schulgelände“ (ebd.). Schon die Generation der Babyboomer, und noch weniger die Generationen danach, kennen ursprüngliche Natur. Das ist problematisch, denn Menschen gestalten ihre Umgebung nach dem, was sie selbst erfahren haben. Dieses Phänomen der „Shifting Baselines“, also der Verschiebung von dem, was als „gegebene Natur“ verstanden wird, geht einher damit, dass Schülerinnen und Schüler immer weniger Naturerfahrungen machen (können). Auch deshalb ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen auf dem Schulgelände einen Zugang zur Natur zu ermöglichen
- Naturnahe, bewegungsfördernde Schulhöfe leisten zudem einen Beitrag zur **gesunden Entwicklung und Ernährung der Schülerinnen und Schüler** und damit zur Gesundheitsprävention (Verhaltens- und Verhältnisänderung) und sind, wie eingangs erwähnt, eine zentrale Stellschraube für mehr Umweltgerechtigkeit – insbesondere in mehrfach belasteten, verdichteten Quartieren.
- Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf **Beteiligung**, gerade, wenn es um die Gestaltung ihrer Umwelt geht. Schulgelände gehören ganz klar dazu. Demokratie kann hier unmittelbar erfahren und erlernt werden. Durch Partizipationsprozesse steigt außerdem die Identifikation und Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler für ihren Schulhof. Die Selbstwirksamkeit, die Kinder und Jugendliche dadurch erleben, ist eine Grundlage für späteres politisches Engagement.
- Daneben beeinflussen Entsiegelung und Bepflanzung direkt das **Mikroklima** des Schulhofs und des umgebenen Quartiers. Ein asphaltierter Hof heizt sich tagsüber stark auf und gibt nachts die Wärme an die Umgebung ab. Darüber hinaus kann bei Starkregen der Niederschlag nicht abfließen. Entsiegelte Flächen hingegen sind durchlässig, Bepflanzung stärkt zusätzlich den Boden vor Abtragung und fängt mit Blättern Teile des Niederschlags auf. Zusätzlich liefern große Bäume Schatten an heißen Sommertagen und regulieren mit der weiteren Begrünung die Lufttemperatur.
- Nicht nur die Schülerinnen und Schüler sowie das Schulpersonal erfreuen sich an einem solchen Schulhof. Er kann auch zu einem wichtigen **Lebensraum für Tiere und Pflanzen** werden. Besonders in Städten sind **Trittsteinbiotope**, also kleine Aufenthaltsflächen zwischen großen Grünflächen, als Lande- und Erholungsplatz für Insekten und Vögel rar. Der Beitrag des Schulhofs zur Artenvielfalt wiederum stärkt die Klimaresilienz.
- Naturnahe, abwechslungsreich gestaltete Schulgelände entlasten zudem als sogenannter **dritter Pädagoge** das Schulpersonal, indem durch die Geländemodellierung natürliche, abgegrenzte Nutzungsbereiche entstehen (zum Beispiel Bewegungs- und Ruhezone).
- Ein zentraler Aspekt ist, dass sich naturnahe Schulhöfe positiv auf die **Lernbereitschaft und Konzentration** der Schülerinnen und Schüler auswirken.
- Eine vielfältige **Nutzung des Schulhofs als Lernort**, nicht nur für die Fächer Biologie oder Sport, wird durch eine naturnahe, abwechslungsreiche Schulhofgestaltung ermöglicht. Praktisches Lernen auf dem Schulgelände führt zu positiven Ergebnissen in Bezug auf Wissen und Verhalten, wie beispielsweise verbesserten Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen, gesteigerten sportlichen Fähigkeiten und sensiblerer Feinmotorik, Stärkung von Selbstvertrauen, Belastbarkeit und Selbstachtung (vgl. NUA 2019, S. 9).
- Nicht zuletzt wurde während der **Coronapandemie** deutlich, wie wichtig es ist, dass es auf Schulhöfen die Möglichkeit gibt, draußen zu lernen und so das Infektionsrisiko zu senken. Schulen mit grünen Klassenzimmern, Schulgärten, Lernstationen auf dem Schulgelände etc. konnten flexibler auf diese Krise reagieren, sie sind resilienter und nachhaltiger als die weit verbreiteten „Betonwüsten“.



Partizipativ planen und umsetzen mit der ganzen Schulgemeinschaft

Die Umgestaltung eines Schulhofs ist ein komplexer Prozess. Viele Akteure müssen aktiviert, eingebunden und mitgenommen werden. Es braucht eine Gruppe, die gemeinsam an einem Strang zieht. Der Weg sieht für jede Schule unterschiedlich aus. Zentrale Eckpfeiler sind eine Projekt-AG, der partizipative Planungs- und Umsetzungsprozess sowie Öffentlichkeitsarbeit und Akquise. Im Rahmen dieses Beitrags können nur wesentliche Punkte behandelt werden.

Projekt-AG: Zur Steuerung empfiehlt sich eine breit aufgestellte Projekt- oder Schulhof-AG (min. vier bis fünf Personen), die alle relevanten Nutzergruppen berücksichtigt und immer wieder in den Prozess einbindet.

Ein **Planungsprozess** kann nach den folgenden drei Phasen gestaltet werden:

- **Bestandsaufnahme:** Erfassung Ist-Zustand mithilfe Geländeluftaufnahme inkl. bisheriger Nutzung sowie der pädagogischen, baulichen und funktionellen Anforderungen (unter Einbeziehung entsprechender Experten).
- **Gemeinsame Visionsentwicklung:** unter Beteiligung der Schulgemeinschaft Ideen und Verbesserungsvorschläge sammeln; bewährte Methode „Dillinger Modell“ – mit Naturmaterialien werden in einem Schuhkarton Modelle des Traumschulhofs gebastelt.
- **Konkrete Planerstellung:** Konsolidierung der Ideen und Impulse: zuerst konzeptionelle Vorplanung des gesamten Schulhofs; anschließend Auswahl von Teilbereichen zur sukzessiven Bearbeitung.

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise: Für die Planung und Umgestaltung werden neben helfenden Händen auch finanzielle Mittel benötigt. Die Akquise gestaltet sich meist als Mosaik aus mehreren Quellen. Die erste Adresse sollte dabei immer der Schulträger sein. Auch die Kontaktaufnahme zum kommunalen Klimaschutzmanager lohnt sich. Unabdingbar ist es, sich Stück für Stück ein breites Netzwerk an Unterstützern aufzubauen. So können kleinere Beträge über lokale Vereine, Stiftungen und Unternehmen oder Spendenläufe und Basare eingenommen werden.

Umsetzung: Optimal ist es, im Planungsprozess verschiedene Teilprojekte (Module) zu erarbeiten und Prioritäten festzulegen. So kann der Schulhof nach und nach umgestaltet werden, je nach Zeit und Ressourcen. Dabei muss nicht alles vom alten Schulhof entsorgt werden. Bereits im Planungsprozess sollte überlegt werden, welche Materialien recycelt werden können, zum Beispiel als Aufschüttung zur Geländemodellierung. Für die Umsetzung mit der Schulgemeinschaft bieten sich sogenannte Mitmachbaustellen an. Diese sollten nicht im regulären Betrieb stattfinden, son-

dern in Form von Projekttagen oder -wochen (zum Beispiel Sitzmöglichkeiten bauen, Baumscheiben anlegen).

Wichtig ist, das Schulhofprojekt als laufenden Prozess zu verstehen, der sich immer weiter entwickeln darf. Veränderbarkeit in der Zukunft muss möglich sein, denn ein „fertiger“ Schulhof verliert für die Schülerinnen und Schüler den Reiz der Gestaltbarkeit. Durch die kontinuierliche Umsetzung in Teilschritten kann die Schule die Schülerinnen und Schüler immer wieder aktiv miteinbeziehen und ihnen ermöglichen, sich mit ihrem Schulhof zu identifizieren und Verantwortung dafür zu übernehmen.

Zitate aus den Schulhofprojekten der Deutschen Umwelthilfe (DUH):

„Für uns ist das [der Schulhof] die Oase im Stadtteil!“ (Aldegreviergymnasium Soest, NRW)

„Seit der Schulumgestaltung hat sich die Atmosphäre in den Pausen total positiv verändert! Die Schülerinnen und Schüler sind lebendiger und friedlicher im Umgang miteinander.“ (Lehrer, Einstein-Gymnasium Rheda-Wiedenbrück, NRW)

„Vorher habe ich den grauen Beton einfach immer so hingegenommen. Durch das Projekt wurden mir die Augen geöffnet, wie schrecklich es eigentlich auf vielen Schulhöfen aussieht und wie es anders gehen kann.“ (Lehrer, Konrad-Adenauer-Gymnasium Langenfeld, NRW)

„Spannend und bereichernd war für uns der Austausch mit den Schulen in und außerhalb Thüringens. Netzwerke waren für uns der Schlüssel, um unseren eigenen Horizont zu erweitern, neue Ideen und Unterstützer zu finden.“ (stellv. Schulleiterin, Freie Grundschule Känguru in Altenburg-Ehrenberg, Thüringen).

Stand der Dinge

Einige Bundesländer haben sich bereits auf den Weg gemacht. Im Hamburger Koalitionsvertrag 2020 wurde beispielsweise festgelegt: „Bei Neubauten und Sanierungen der Außenanlagen wird [...] rund ein Drittel der Außenanlage naturnah gestaltet und die Schulgemeinschaft von Beginn an bei Prozessen beteiligt“ (SPD, Bündnis 90/Die Grünen 2020, S. 139). Zurzeit erarbeitet die Schulbau Hamburg gemeinsam mit dem NaturGarten e. V. und dem städtischen Kitaträger Elbkinder ein Leistungsverzeichnis für naturnaher Schul-/Kitagelände. In Berlin hat „Grün macht Schule“ – eine senatsgeförderte Beratungsstelle für ökologische und kindgerechte Schulhofumgestaltung – 40 Jahre Erfahrung in der naturnahen, partizipativen Planung und Umgestaltung von Schulhöfen und Qualitätsstandards für Grund- und Oberschulen entwickelt (vgl. Grün macht Schule). Thüringen ist aktuell das einzige Bundesland, in dem Schulgarten ein verpflichtendes Unterrichtsfach in der Grundschule ist (vgl. Schulportal Thüringen).



Darüber hinaus gibt es zum Thema naturnahe und klimaangepasste Schulhof-/Freiflächengestaltung bereits Grundlagenwerke (u. a. Pappler/Witt 2001: Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze), Leitfäden (u. a. NUA 2019: Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände; BfN 2020: Leitfaden Naturerfahrungsräume in Großstädten), Empfehlungen/Forderungspapiere (u. a. NaturGarten e.V. 2020: Positionspapier; bdla 2022: Essentials zur Klimaanpassung) sowie Forschungsprojekte/empirische Studien (u. a. Gebhard et al. 2021: Naturerfahrung und Bildung).



Abb. 2: Macht zwar viel Arbeit, ist aber schön ... (Graphic-Recording: Julia Kluge)

Stellvertretend für die vielen vorhandenen Best-Practice-Beispiele sei an dieser Stelle auf die Köllerholzscheule in Bochum verwiesen, an der es 50 Lernstationen auf dem Schulgelände gibt, die fest im Schulprogramm und Schulalltag verankert sind (vgl. Köllerholzscheule) sowie auf die über 80 Schulen, die die Deutsche Umwelthilfe seit 2018 begleitet (hat) (vgl. DUH).

Ziel unserer Projekte ist es, Schulhöfe in naturnahe, klimagerechte und nachhaltige Lebens- und Lernräume zu verwandeln. Gefördert wurden und werden diese Projekte von den Landesumweltministerien in Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen. Die teilnehmenden Schulen erhalten von uns in den etwa zwei Jahren Projektlaufzeit umfangreiche Unterstützung bei der Umgestaltung ihrer Schulhöfe. Besonderen Wert legen wir dabei auf eine partizipative Prozessgestaltung unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft. Je nach Bundesland unterscheiden sich die Projekte etwas in ihrer Ausgestaltung. Ein zentraler Ansatz in allen Projekten ist, dass wir den Dialog und Austausch unter den Projektschulen fördern – das sind in der Regel zehn Schulen. In unseren Workshops und Videokonferenzen vermitteln wir thematisches Wissen, zeigen inspirierende Best-Practice-Beispiele auf und geben den Schulen einen moderierten Rahmen, um sich auszu-

tauschen und voneinander zu lernen. Ergänzend beraten wir die Schulen individuell und initiieren die Zusammenarbeit mit kommunalen Ansprechpartnern. So entstehen in den Projekten starke Netzwerke, die auch nach dem Projektende bestehen bleiben und sich weiterentwickeln.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Im Rahmen der langjährigen Prozessbegleitung verschiedener Schulen in hochverdichteten Stadtquartieren sowie im ländlichen Raum stoßen wir immer wieder auf ähnliche Erfolgsfaktoren und Hemmnisse. Im März 2023 nahmen 400 Menschen aus ganz Deutschland an unserer digitalen „Kommunalwerkstatt“ zum Thema „Schulhöfe als Lernorte der Zukunft“ teil. Sieben Inputs ermöglichten Einblicke in die Sichtweisen von Schülerinnen und Schülern sowie Schulleitungen, Planenden sowie Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung. Die Punkte in Tabelle 1 werden immer wieder genannt, wenn es um die Frage geht, welche Faktoren eine zukunftsfähige Schulhof(um)gestaltung fördern bzw. verhindern.

ERFOLGSFAKTOREN	
■	einfache Förderprogramme/ Finanzierungsmöglichkeiten
■	zentrale Gruppe von Kümmernden sowie gute Vernetzung und breite Unterstützung
■	breite Beteiligung der Schulgemeinschaft und darüber hinaus (Kommune, Nachbarschaft, Vereine etc.)
■	Fortbildungen für Planende und Lehrkräfte
■	Zugang zu Best-Practice-Beispielen
■	Wertschätzung des Schulhofs als Teil des Schullebens (Erholungs-/Lernort) und Potenzialfläche für Biodiversität/Klimaanpassung
HERAUSFORDERUNGEN	
■	unzureichende Finanzmittel und Personalausstattung in Schulen/Kommunen
■	komplexe Vergabeverfahren
■	mangelnde Kommunikation zwischen Verantwortlichen und/oder Beteiligten
■	zu geringe Relevanz des Themas Schulhöfe
■	ungeklärte Zuständigkeiten in Verwaltung, mangelndes Engagement der Schulträger
■	veraltete Schulbaurichtlinien und fehlende Standards für naturnahe Schulgelände

Tab. 1: Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Rahmenbedingungen, Bewusstseinswandel und Mut

Wie können alle Schulhöfe in Deutschland zukunftsfähig und nachhaltig werden – also naturnah, biodivers, klimaangepasst und partizipativ gestaltet? Vorhandene Ideen,



Ansätze und Best-Practice-Beispiele gilt es, zu nutzen (sowohl bottom-up als auch top-down) und in eine verpflichtende Umsetzung zu bringen. Dafür braucht es Personal-/Finanzmittel, klare Zuständigkeiten, verlässliche Kommunikationsstrukturen, Anpassungen der Schulbaurichtlinien und des Baurechts, verbindliche Mindeststandards, verpflichtende Beteiligungsstrukturen sowie einen Bewusstseinswandel auf allen Ebenen: Bei den Entscheidungsträgern auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, bei den ausführenden Landschaftsplanungs- und Gartenbauunternehmen sowie in den Schulen selbst.

Ein Ansatzpunkt können Fortbildungsangebote für alle beteiligten Akteure sein – von den Hausmeistern als zentrale Schlüsselpersonen vor Ort bis hin zu den Mitarbeitenden der Schulträger. Die Einführung eines Pflichtmoduls „Naturnahe und klimaangepasste Schulhofplanung“ in die entsprechenden Studiengänge wird seit Jahren von den naturnahen Planenden angeregt. Auch „das Lehramtsstudium bereitet [bisher] nur an wenigen Universitätsstandorten unmittelbar auf die praktische Freilandarbeit vor“ (NUA 2019, S. 9).

Aus der Kommunalwerkstatt der Deutschen Umwelthilfe im März 2023 hat sich der bundesweite Arbeitskreis „Zukunftsfähige Schulhöfe“ entwickelt. Durch den Austausch zu Erfolgsfaktoren und Hemmnissen der naturnahen, biodiversen, klimaangepassten und partizipativen Schulhofumgestaltung sollen Leitlinien und Forderungen formuliert und anschließend auf dem Bundeskongress NaturErlebnisRäume im Juni 2024 gemeinsam mit Teilnehmenden diskutiert werden.

Wir begleiten seit Jahren viele mutige Schulen auf ihrem Weg zu einem naturnahen Schulhof. Bis es verpflichtende Vorgaben und Rahmenbedingungen in allen Bundesländern gibt, braucht es diesen Mut auch bei den Schulträgern und Kommunalverwaltungen.



Ilka Markus

Fachreferentin | Kommunalen Umweltschutz,
Deutsche Umwelthilfe e. V., Berlin

Vision: Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) setzt sich für eine zukunftsfähige Schulhoflandschaft in Deutschland ein. Diese soll den jetzigen und zukünftigen Generationen ihr Recht auf Partizipation, Naturerfahrung und Klimaanpassung an einem ihrer Lebensmittelpunkte gewähren. Bisher gibt es in keinem Bundesland verpflichtende Vorgaben zur Gestaltung von schulischen Außen-/Freiflächen. Deshalb fordert die Deutsche Umwelthilfe verbindliche Mindeststandards und entsprechende Rahmenbedingungen für naturnahe, biodiverse und klimaangepasste Schulhöfe in allen Bundesländern.

Quellen:

bdla – Bund deutscher Landschaftsarchitekt:innen (2022): Essentials zur Klimaanpassung. Zugriff: <https://www.bdla.de/de/nachrichten/pressemitteilungen/3711-essentials-zur-klimaanpassung> [abgerufen am 16.06.2023].

Behr, Stefan (2023): Ganztagsschule mit Wildbienen und Nashornkäfern. Zugriff: <https://www.ganztagsschulen.org/de/koooperation/umweltbildung-und-nachhaltigkeit/ganztagsschule-wildbienen-nashornkaefer.html> [abgerufen am 23.06.2023].

BfN – Bundesamt für Naturschutz: Naturerfahrungsräume in Großstädten. Zugriff: <https://www.bfn.de/publikationen/broschuere/leitfaden-naturerfahrungsraeume-grossstaedten> [abgerufen am 16.06.2023].

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) 2010: Freiräume für Kinder und Jugendliche. Gutachten im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005–2010“, Werkstatt: Praxis Heft 70 [abgerufen am 16.06.2023].

Destatis – Statistisches Bundesamt (2023): Zahl der Schülerinnen und Schüler 2022/2023 um 1,9 % gestiegen. Zugriff: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_105_211.html [abgerufen am 16.06.2023].

DUH – Deutsche Umwelthilfe e.V.: Zugriff <https://www.duh.de/schulhoefe/> [abgerufen am 23.06.2023].

Gebhard, Ulrich/Lude, Armin/Möller, Andrea/Moormann, Alexandra (Hrsg.) (2021): Naturerfahrung und Bildung.

Grün macht Schule: Qualitätsstandards Freiflächen – Grundschule/Oberschule. Zugriff: <http://www.gruen-macht-schule.de/index.php/de/schulhofqualitaet/qualitaetsstandards> [abgerufen am 16.06.2023].

Köllerholzschule Bochum: Zugriff <https://koellerholzschule.de/> [abgerufen am 16.06.2023].

NaturGarten e. V. (2020): Positionspapier Naturgarten e. V. Zugriff: <https://naturgarten.org/blog/2022/01/12/positionspapier-des-naturgarten-e-v/> [abgerufen am 16.06.2023].

NUA – Naturschutzakademie NRW (2019): Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände. 5. Auflage. Zugriff: <https://t1p.de/iuz4> [abgerufen am 16.06.2023].

Pappler, Manfred/ Witt, Rheinhard (2001): Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze.

Schulportal Thüringen: Zugriff <https://www.schulportal-thueringen.de/bildungbis10jahre/grundschule/schulgarten> [abgerufen am 16.06.2023].

SPD, Landesorganisation Hamburg/ Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg (2020): Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft. Zugriff <https://www.hamburg.de/senatsthemen/koalitionsvertrag/> [abgerufen am 16.06.2023].

UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2022): Mehr Umweltgerechtigkeit: gute Praxis auf kommunaler Ebene [abgerufen am 16.06.2023].

Weitere Lesetipps und Links:

Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände. Leitfaden und Praxistipps für Schulen, Naturschutzakademie NRW (NUA): <https://t1p.de/iuz4>. Grundlagenwerk, wenn man sich mit der Thematik beschäftigt; 5. völlig neu überarbeitete Auflage, 2019, 122 Seiten, DIN A4, zahlreiche farbige Abbildungen, kostenfreier Download

NaturErlebnisRäume. Kindern Naturerfahrungen ermöglichen, Natur&Garten, Heft 3/2021: <https://t1p.de/7jmoo> 8,50 Euro zzgl. Versand.

Kartenset Lebensraum Schulhof, Grün macht Schule, Berlin: <https://t1p.de/3fsb1> Das Kartenset „Lebensraum Schulhof“ gibt viele Anregungen, Tipps, Beispiele und Argumente für gute Schulhöfe; auch auf Englisch erhältlich, kostenfreier Download oder für 10,- Euro bestellbar.

FAQ's zur partizipativen Schulhofplanung und Umgestaltung, DUH: <https://www.duh.de/schulhoefe/faq/> Entstanden im Rahmen der bundesweiten, digitalen Kommunalwerkstatt „Schulhöfe als Lernorte der Zukunft: Grün, naturnah, klimaangepasst“ am 21. März 2023 durch Fragen und Antworten der 400 Teilnehmenden

Toolbox Klimafreundliche Schulhöfe für Hessen: <https://www.duh.de/schulhoefe-toolbox/> Mit Argumenten, Grundlagen, Ablaufplan, Instrumenten, weitführenden Lesetipps und Praxisbeispielen.